Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 45 (1951)

Artikel: Der Liber de feodis des bischöflichen Archives Chur und der Churer Bischofskatalog von 1388

Autor: Meyer-Marthaler, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-127707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Liber de feodis des bischöflichen Archives Chur und der Churer Bischofskatalog von 1388

Von ELISABETH MEYER-MARTHALER

I

Der Liber de feodis zeichnet sich weniger durch sein Äußeres als durch seine Entstehung und seinen Inhalt vor den andern Lehensverzeichnissen und Urbaren des bischöflichen Archives von Chur aus [1]. Offensichtlich ist ihm auch zu seiner Zeit und im Rahmen der bischöflichen Verwaltung besondere Bedeutung beigemessen worden.

Rein äußerlich fällt der Codex durch seine sorgfältige Herstellung auf [2]. 95 Papierblatt (48 Bogen) in 9 Lagen sind zusammengefaßt in einem Einband von Leder, der die Form einer Tasche besitzt, bei der die Schnürung am Rücken heraustritt. Als Verschluß dienen heute allerdings nur noch fragmentarisch erhaltene Lederbänder zum Knüpfen oder zur Bildung einer Schlinge. Das Leder weist eine schöne und regelmäßige quadratische Pressung auf, welche keineswegs zum alltäglichen Bestande mittelalterlicher Handschriften gehört [3]. Auf der

[1] Ein Verzeichnis der Bücher des bischöflichen Archives Chur bietet A. BRUCKNER, Scriptoria medii aevi Helvetica I, Genf 1935, S. 64 ff. Zum Vergleich kommen in Frage Urbar E (BRUCKNER, a. a. O., S. 66), das, angelegt in der Regierungszeit Bischof Johanns II., 1376-1388, mit später beschriebenen Blättern nicht vor 1389 gebunden wurde, dann Urbar B (von BRUCKNER, a. a. O., S. 66 irrig als D bezeichnet), das von 1380 stammt, Urbar D (BRUCKNER, a. a. O., S. 66/67) aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts sowie Urbar C (BRUCKNER, a. a. O., S. 65), das nicht wie Bruckner bemerkt, ca. 1350 zusammengestellt wurde, sondern dem Ende des 14. Jahrhunderts angehört.

[2] Vgl. BRUCKNER, Scriptoria I, S. 64.

[3] Die gleiche figürliche Prägung findet sich an den Einbänden der Urbare C, D und E des bischöflichen Archives Chur, während Urbar B eine andere, ebenfalls aber sehr schön ausgeführte quadratische Pressung aufweist.

innern Seite ist das Leder mit Leinwand bedeckt, unter der sich eine Pergamenteinlage befindet, welche, wie ein kleiner losgelöster Teil zeigt, von einer Hand aus der Mitte des 14. Jahrhunderts beschrieben worden ist.

Die Papierbogen, welche für die Lehenseinträge verwendet worden sind, sind von unterschiedlicher Qualität und ebenso von unterschiedlicher Herkunft, wenn auch in allen Fällen Italien als Ursprungsland bestimmt werden kann. Die Lagen 1-4 weisen einheitliches Papier mit einem Posthorn als Wasserzeichen auf. Im Gebiete nördlich der Alpen tritt es hier zum erstenmale auf [1] und ist dann wenig später auch in Zürich, Luzern und Sitten nachweisbar [2]. Nur in der dritten Lage wird zweimal (für f. 28, 29, 34, 35) Material benützt, das als Wasserzeichen einen Ochsenkopf mit Auge (ohne Nüstern) zeigt [3]. Dieses Papier erscheint gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Bern, im Wallis und in Deutschland. Die Lagen 5-8 enthalten in der Hauptsache Papier, das durch einen Ochsenkopf mit Auge, Mund und Kreuz gekennzeichnet ist und welches zu einer Gruppe gehört, die auch in Basel und Deutschland verbreitet ist [4]. In der 7. und 8. Lage schiebt sich das bereits erwähnte Papier des Ochsenkopfes mit Auge ein (so für S. 86, 90, 94, 98, 102, 104, 108, 110, 114, 124, 126). Die 9. Lage besteht einheitlich aus Papier mit einem von Kreuz überhöhtem Dreiberg [5]. Dieses Erzeugnis hat außer in Italien vor allem in der Schweiz, nebst Chur noch in Freiburg, und in Frankreich Verwendung gefunden.

Die Papierbogen [6] sind in 9 Lagen von verschiedenem Umfang zusammengefaßt, meist handelt es sich um Senionen (Lagen 1, 3, 4, 6, 8), dagegen zählen Lage 2 7 Bogen, Lage 5 bloß 3, Lage 7 nur 5 Bogen und Lage 9 wieder nur 3 Bogen. Die einzelnen Blätter sind in ihrem Schriftspiegelbild vorgezeichnet, Blindzeichnung findet sich in den Lagen 3, 5, 6, 7, 8, 9, während 1, 2, 4 eine solche von braunschwarzer

---

[1] Vgl. C. M. Briquet, Les filigranes, Dictionnaire historique des marques du papier II, Leipzig 1923, Nr. 7729. Gleiches Papier wurde auch für das Urbar E verwendet.

[2] Es ist auch außerhalb der Schweiz weit verbreitet. Das Wasserzeichen weist dabei allerdings variable Größen und Formen auf.

[3] Vgl. Briquet, Les filigranes IV, Nr. 14896. Dieses Papier findet sich auch im Urbar D.

[4] Vgl. Briquet, Les filigranes IV, Nr. 14919, ebenfalls im Urbar D nachweisbar.

[5] Dieses Wasserzeichen gehört zur Gruppe Briquet, Les filigranes III, Nr. 11667-11674, ohne doch dort speziell aufgeführt zu werden.

[6] Sie sind nicht immer von gleicher Größe.

Tinte aufweisen. Nicht vollständig durchgeführt ist die Linierung. Eine ausgeschriebene Seite zählt 26-30 Zeilen, in der Regel aber entspricht die Linierung gerade dem Umfang der Einträge; sie erfolgte also im Gegensatz zum Schriftspiegelbild, das zum Voraus angebracht wurde, stets nur nach Bedarf.

Die Lagen 1-4 (f. 1-50) sind von alter, zeitgenössischer Hand durchfoliiert. Den Einträgen in diesem Umfange entspricht das Inhaltsverzeichnis der 9. Lage. Die Fortsetzung jedoch ist nicht foliiert, sondern erst von Theodor von Mohr, dem Herausgeber des rätischen Codex Diplomaticus, der den Liber de feodis für seine Dokumentensammlung erstmals benützte, paginiert worden (S. 50-141). Daraus ergibt sich, daß die Foliierung in keinem Zusammenhange mit der Entstehung des Codex als Ganzem steht. Die Hand, welche die Foliierung von f. 1-50 vorgenommen hat, erscheint von f. 46 an mit eigenen Einträgen und erstreckt sich über die 5. Lage hinweg, f. 1 ff. jedoch sind von anderer Hand beschrieben. Zusammen mit der Art der Einträge werden sich aus diesem Umstande für die Anlage des Liber de feodis einige wichtige Merkmale ergeben.

Hinsichtlich der Einträge nehmen zunächst Lage 1 und 2 eine Sonderstellung ein. Vorbereitet sind f. 8-25 durch Überschriften, welche den Inhalt nach Landschaften ordnen, zu denen außerdem entsprechend gleiche Seitenüberschriften treten [1]. Die Überschriften und Einträge dieser Seiten stammen von einer einzigen Hand (Hd. 1) [2]. Der Schreiber beginnt seine Einträge auf f. 8 mit der Überschrift *Incipit registrum feodorum et locacionum ecclesie Curiensis scriptum et compositum sub anno M°CCC°LXXVIII, feria tercia ante festum beati Hylarii episcopi. Et primo de feodis censualibus receptis a domino Johanne episcopo Curiensi et per eundem collatis*, füllt dann f. 8-24′ und die Hälfte von f. 25, während auf f. 25 und 25′ eine andere, ungefähr gleichzeitige Hand (Hd. 2) Urkunden kopiert hat. Kleine Zusätze und Verweise von verschiedenen Schreibern finden sich auf f. 8′, 12, 13, 14, 19′, 21, 22′, 23′, 24. F. 1-7 sind nun ebenfalls von Hd. 1 beschrieben worden und beginnen mit der Überschrift *Incipit secunda pars huius registri videlicet de feodis, locacionibus censualibus seu condicionalibus, ut patebit infra.* Die Überschrift auf Blatt 1 *De feodis* entstammt

[1] Vgl. unten S. 41.

[2] Diese Hand ist urkundlich nicht nachweisbar, erscheint jedoch in den Urbaren D und E, vor allem aber in Urban B, dessen überwiegender Teil von ihr beschrieben worden ist.

ebenfalls der Hd. 1, während der Nachtrag *anno 1380* einen späteren Zusatz fremder Herkunft darstellt. F. 7' fällt insofern aus diesem Rahmen, als diese Seite eine vollständige Abschrift der Urkunde Bischof Johanns II. von Chur für Aegidius von Matsch vom 18. September 1380 [1] und eine Notiz über das dem Bischof von Chur aus Poschiavo zu leistende Servitium von Hand 2, welche im Liber de feodis einen der ersten Plätze einnimmt.

Hand 1 hat offensichtlich die beiden ersten Lagen des Liber de feodis angelegt und größtenteils auch selbst beschrieben. F. 8-25 bilden den ersten Teil des Registrums, während f. 1-7 vorerst leer gelassen wurden und erst später einen zweiten Teil des Lehensverzeichnisses aufnahmen. Dieser Vorgang zeigt, daß zunächst nur ein Registrum von bescheidenem Umfange beabsichtigt war, wenn dessen zweiter Teil in dem von vornherein beschränkten Raume der ersten 7 Blätter untergebracht werden konnte.

F. 8-25 sind, wie die Vorrede ausführt, im Jahre 1378 begonnen worden. Ihre Fassung als Ganzes zieht sich, wenn man die Daten der eingetragenen Lehensverleihungen berücksichtigt, über drei Jahre hin. Das letztdatierte Stück dieses Teiles trägt die Jahrzahl 1381. Die überwiegende Mehrzahl der von Hd. 1 notierten Verleihungen ist in die Jahre 1377 und 1378 zu setzen. Eingetragen werden die in diesen Jahren erteilten oder bestätigten Lehen, und zwar nach Gebieten, in denen die Bestätigungen bereits stattgefunden haben: im Engadin (f. 8, 8'), im Bergell (f. 8'), im Vintschgau (f. 9), im Domleschg (f. 9-10'), in Flims (f. 11, 11'), in der Stadt Chur (f. 12-13), im Schams (f. 13'-14'), in Ganda (f. 17'), in Zernez (f. 18). Es folgen Lehensverleihungen für verschiedene einzeln genannte Lehensträger, von denen als die wichtigsten Graf Johann von Sargans (f. 13'), Heinrich von Fontana (f. 14') und Gaudenz von Castelmur (f. 15) zu nennen sind. Ergänzungsweise sind einige etwas ältere Lehensurkunden aufgenommen worden, wie diejenigen vom 30. Januar 1370 für die Familie Castelmur (f. 15), vom 20. Januar 1367 für Ulrich von Matsch (f. 15'), vom 10. April 1370

---

[1] Die im Liber de feodis überlieferten Urkunden finden sich zum Teil gedruckt bei C. u. Th. v. Mohr, Codex diplomaticus, Chur 1848 ff. (Mohr, CD.). Da sie im Bündner Urkundenbuch, bearb. von E. Meyer-Marthaler und F. Perret, Chur 1947 ff. vollständig aufgenommen werden, wird hier auf einen weiteren Nachweis verzichtet. Abschnitte der nichturkundlichen Einträge sind gedr. von J. C. Muoth, Zwei sogenannte Ämterbücher des Bistums Chur aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, in Jahresbericht d. hist. ant. Gesch. Graubünden (JHGG.) 1898.

für Margarete von Sûlg (f. 17) und die undatierte (aber der Zeit Bischof Friedrichs von Chur angehörende) Urkunde zu Gunsten des Daniel von Liechtenberg (f. 25). Bemerkenswert für die Charakterisierung dieser Eintragungen ist die Notiz auf f. 16′ *Confirmus*(!)*ius ad nos et ad eos pertinentes, salvo iure quorumcumque aliorum ad feodum prescriptum.* Formal sind die Einträge verschieden. F. 8-11, dann f. 13-17 handelt es sich um einfache Aufzählung der ausgegebenen Lehen, während in den andern Fällen die urkundliche Ausfertigung, auf welchen die Einträge beruhen, an der Nennung des Ausstellers, des Bischofs Johann II. von Chur, zuweilen auch an der Beigabe von Datum und Ausstellort noch sichtbar ist. Außerdem finden sich einzelne vollständige Urkundenkopien, die sich auf Verleihungen früherer Jahre beziehen.

F. 1-7, der zweite Teil des Registrums ist zwar von gleicher Hand geschrieben wie der erste, ist aber in seiner Anlage weniger einheitlich und zeitlich nicht genau zu fixieren. F. 5′ und 6 weisen eine ähnliche Rubrizierung auf, wie sie sich auf f. 8 ff. findet (*In valle Venusta, feoda dictorum Schekk* usf.), handelt es sich doch nicht um Urkundenkopien oder Auszüge, sondern um ein Verzeichnis der an die Familie Schekk im Unterengadin und Vintschgau verliehenen Güter. Im Übrigen jedoch sind Originalurkunden ganz oder teilweise kopiert, mit oder ohne Beigabe des Datums, aber stets mit Angabe des Ausstellers. Die datierten Einträge reichen zeitlich von 1380 (f. 1, 2′, 3) bis 1387 (f. 3′, 4, 4′). Sie sind wahrscheinlich nach der Fertigstellung des ersten Registerteiles nachgetragen worden, also wohl nach 1381. Daß die Einträge sicher nicht auf Grund des jeweiligen Aus- oder Einlaufes erfolgten, zeigt der Umstand, daß sie nicht in streng chronologischer Reihenfolge aufgenommen worden sind. Dagegen wurden sie, soweit es irgend möglich war, in Gruppen zusammengefaßt, so auf f. 1 und 1′ die Wappenverleihung an Heinrich von Schrofenstein vom 14. Juli 1380 und der undatierte, aber sicher gleichzeitig ausgestellte Revers desselben Empfängers, dann in ähnlicher Weise Lehenbrief und Revers für und von Swigli von Marmels vom 28. April 1380 (f. 2′, 3) oder die beiden Urkunden zugunsten des Lutz Bernhard von Zizers vom 11. Dezember und 25. Juni 1387 (f. 3′, 4). Auf f. 6′ und 7 hat Hd. 1 eine lehenrechtlich bemerkenswerte Urkunde für die Herren von Matsch vom 11. August 1284 abgeschrieben ; nicht zufällig ist von anderer Hand (Hd. 2) die Lehensurkunde Bischof Johanns II. von Chur vom 18. September 1380 für den gleichen Empfänger angefügt worden.

Überblickt man die Einträge der ersten beiden Lagen, dann zeigt sich, daß ihr größter Teil dem Jahre 1377 angehört, und daß es sich um Verleihungen und Bestätigungen handelt, die der Churer Bischof in diesem Jahre und wenig später vorgenommen hat. Das Registrum der ersten 25 ff. dürfte somit zunächst für sich allein als Lehensverzeichnis gedacht gewesen sein, das nur die unmittelbar nach dem Amtsantritt des Bischofs 1376 getätigten Handlungen aufnehmen sollte. Als solches legt es ein beredtes Zeugnis ab für die intensive Verwaltungstätigkeit dieses Bischofs, wie sie sich auch aus gleichzeitigen urkundlichen und historiographischen Quellen sowie aus den bischöflichen Urbaren ergibt.

Im Gegensatz zu dem nach einem einheitlichen Plane abgefaßten ersten beiden Lagen bilden die folgenden 3. und 4., vor allem aber dann 5.-7. weder nach Konzeption noch nach Schreiber eine derartige Einheit. Die dritte Lage ist hauptsächlich von Hd. 2, die bereits mit Nachträgen auch in den ersten beiden Lagen vertreten war, beschrieben worden[1]. Auf f. 35 findet sich ein Eintrag aus dem beginnenden 15. Jahrhundert, auf f. 36 ein solcher vom Ende des 14. Jahrhunderts, die beide auf leergebliebenen Seiten nachträglich Platz gefunden haben. Der letztgenannte Eintrag (der gleiche Schreiber kehrt auf S. 97 des Liber de feodis wieder), stellt ein Verzeichnis einiger von Bischof Hartmann II. von Chur ähnlich wie Johann II. anläßlich seines Amtstrittes ausgegebenen Lehen dar und beginnt mit ... *Wir Hartmann etc. haben verlihen ze lehen Hansen Panigaden* ... (es folgen die Namen von fünf weiteren Lehensträgern). Formal weicht die dritte Lage von ihren Vorgängerinnen ab, und zwar insofern, als Seiten- und Inhaltsüberschriften fehlen. Es fehlen aber auch die eigentlichen Verzeichnisse, wie sie im Registrum der ersten beiden Lagen sich vorfanden. Die Urkunden sind ganz oder auszugsweise wiedergegeben, mit oder ohne Angabe des Datums. In vielen Fällen handelt es sich um Urkunden des Bischofs Johann II. von Chur, indes werden sie nicht in chronologischer Reihenfolge geboten. Anderseits werden inhaltlich irgendwie zusammengehörige Stücke in Gruppen kopiert, so etwa die Verleihung

---

[1] Hand 2 beteiligt sich auch an den Urbaren des bischöflichen Archives. Sie erscheint im Urbar D, dann mit einzelnen Einträgen im Urbar B, von denen eine Teilabschrift des im Liber de feodis ganz wiedergegebenen Bischofskataloges (vgl. S. 64) zu erwähnen ist. Von Urbar E schrieb Hd. 2 eine ganze Lage (S. 96-108,) die zunächst selbständig als Lehenbuch Bischof Hartmanns II. von Chur vom Jahre 1389 gedacht und verfaßt, später in das Urbar eingebunden wurde.

des Viztumamtes im Vintschgau an Hans von Schlandersberg vom 12. März 1383 (f. 31′) und desselben Empfängers Revers (f. 32-33) sowie die Verzichtleistung des Hans von Reichenberg auf das Vintschgauer Vizedominat vom 13. Mai 1374 (f. 33′). Aus dem gleichen geographischen Kreise stammen der Lehensbrief Bischof Johanns II. für Daniel von Liechtenberg vom Jahre 1385 (f. 26), eine Urkunde Swikers von Reichenberg für Pero von Mals vom Jahre 1271 (f. 26), die Urkunde über die Verpfändung des Marktes von Müstair an die Vögte von Matsch durch den Bischof Volkard von Chur vom September 1239 (f. 26′) und diejenige über die Übertragung des Teganamtes durch Johannes von Reichenberg an Minigo von Mals vom 7. Februar 1388 (f. 27, 27′).

Die vierte Lage ist weitgehend von Hd. 1 beschrieben worden, so f. 38-44′, während f. 37, 37′, f. 41, 45, 45′ leer geblieben sind und f. 46-47′ von Hd. 2 ausgefüllt wurden. F. 48 (mit der irrigen Foliierung zu 49) ist unbeschrieben, f. 48′ enthält eine aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammende Notiz über Eigenleute, f. 49/49′ dagegen ist abgerissen. In diesem Teile finden sich die für das Registrum der ersten beiden Lagen, das von gleicher Hand stammt, charakteristischen Seitenüberschriften... *Copia littere imperialis de moneta Hallensium facienda* u. a. Die eingetragenen Urkunden gehören nicht mehr in die Zeit Bischof Johanns II., sondern datieren von 1349-1366, nur das von Hand 2 kopierte Stück (vom 5. März 1387, eine Abmachung über den Ausbau der Septimerstraße durch die Familie Castelmur) geht auf ihn zurück. Formal handelt es sich dabei um vollständige Urkundenkopien, was darauf hindeutet, daß die Eintragungen nicht mehr dem alten Zwecke der Feststellung vorgenommener Verleihungen, sondern dem Nachweis bischöflicher Rechte und bischöflicher Lehensträger dienen.

Die vier ersten Lagen bilden nun insofern eine Einheit, als sich die alte Foliierung und das die 9. Lage umfassende Inhaltsverzeichnis nur auf sie beziehen. Die erstere umfaßt f. 1-49′, bzw. 50 (beginnt also nicht bei der ersten Seite des ältesten Teiles des Registrums (f. 8) ; das Inhaltsverzeichnis gibt eine Übersicht über die ganz oder teilweise im Liber de feodis kopierten Urkunden, übergeht jedoch die eigentlichen Verzeichnisse, wie sie sich vor allem in den ersten beiden Lagen finden. Die beiden Hauptschreiber der Lagen 1-4 sind die gleichen. Anderseits zeigen sich in formaler Hinsicht wesentliche Unterschiede zwischen Lage 1/2 und 3/4, so in der Rubrizierung, in der Durchführung der Einträge, die zu dem Schluß berechtigen, daß f. 26-49′ nach Lage 1 und 2 abgefaßt wurden und als deren Ergänzung gedacht

waren. Alle vier Lagen zusammen aber wurden foliiert und mit einem Inhaltsverzeichnis (Lage 9) versehen, das dann jedoch bei der Zusammenstellung des ganzen Codex an dessen Schluß rückte.

Die Lagen 5-7, welche weder eine alte Foliierung noch ein dazugehörendes Inhaltsverzeichnis aufweisen, sind nach Schreiber und Eintragungen weniger systematisch aufgebaut, sie zeigen bereits auch zahlreiche Nachträge, die sicher erst nach Vollendung des Liber de feodis angebracht wurden. Die 5. Lage, welche nur 6 Blätter zählt (S. 50-61 nach der Paginierung Th. v. Mohrs), enthält von einer bisher unbekannten Hand (Hd. 3), die in ihrem Duktus der Hd. 2 nahesteht, eine Reihe von Urkundenkopien mit zugehöriger Überschrift (*Fürlaiti vnd den turn ze Vispran, Pro ferris equorum* S. 50 ; *Reversalis Wardawall* S. 51 etc.). Diese Eintragungen stehen vielleicht unter dem Einfluß der Schreiber von Hd. 1 und 2. Inhaltlich bilden sie insofern eine Einheit, als sie fast ausnahmslos Lehen und Lehenreverse aus dem Gebiete des Bergell, des Oberengadin, vor allem der Familie Planta, und des Vintschgaues betreffen. Nachträge von einer Hand aus der Zeit um 1400 (Hd. 4) sind für die Seiten 54, 57, 60, 61 zu verzeichnen. Auch sie tragen Überschriften (*Potestas liberandi curiam in Seuelen,* S. 60 usw.). Lage 6 (S. 62-85) mit 12 ff. ist beschrieben von Hd. 4 (S. 62 und 78), vor allem aber von Hd. 3 (S. 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72). Wiederum finden sich Überschriften wie *Obligacio de Misaco ad solvendum vinum Clauenne* usf. Zeitlich und inhaltlich gehen die Urkunden stark auseinander. Dagegen bildet die Fortsetzung auf S. 73-77 hinsichtlich des Lehensempfängers eine Gruppe für sich und ist auch von einer einzigen Hand (Hd. 5) geschrieben. Sie subsumiert unter der Überschrift *Sequuntur copie quarundam litterarum a Plantonibus* eine Reihe von Lehensverleihungen an die Familie Planta aus ganz verschiedener Zeit. Auf S. 78/79 erscheint nochmals Hd. 4 mit einer Urkundenabschrift von 1394, während eine andere Hand aus der Zeit um 1400 (Hd. 6) auf S. 80 und 81 den Bündnisvertrag zwischen Bischof Hartmann II. von Chur und den Herzögen von Österrreich vom 21. Juli 1392, auf S. 82-84 die entsprechende Gegenurkunde festgehalten hat. S. 85 ist leer geblieben. Lage 7, die die S. 86-105 umfaßt, enthält Urkundenabschriften aus dem ganzen 14. Jahrhundert, die trotz des Fehlens von Überschriften sich sachlich leicht in Gruppen ordnen lassen. An der Abfassung dieses Teiles haben sich fast alle bisher im Liber de feodis nachweisbaren Schreiber beiteiligt, vor allem Hd. 2 (S. 86, 87, 88, 89, 90), dann Hd. 4

(S. 91, 92, 93, teilweise S. 94, dann ganz S. 95, 98, 99, 100, 101, 102, 103). S. 94 nimmt eine Ausnahmestellung ein : Von Hd. 2 findet sich in roter Tinte die Überschrift *Hie hept sich an die beschribung der lehen, die byschoff Hartman hat gelihen millesimo CCCLXXXVIIII°, do im das bystum ward ingeantwurt.* Es folgt jedoch zunächst von Hd. 5 die Abschrift einer Urkunde von Bischof Johann II. für Augustin von Salis vom Jahre 1382 und erst darauf S. 94 und 95 das mit der Überschrift eingeleitete Lehensverzeichnis. Es ist nicht umfangreich, kaum vollständig und nicht weiter durchgeführt. Die übrigen Blätter enthalten wiederum Abschriften von Lehensurkunden, worunter einige von besonderer Bedeutung, wie diejenige vom 8. Dezember 1338 für Rudolf von Werdenberg und Ursula von Vaz, diejenigen für die Erben des Symon Madogg von 1341 und 1359. Die Urkunde von 1338 ist S. 96 von Hd. 3 geschrieben, während diejenigen für Symon Madoggs Erben S. 97 sowie eine undatierte Lehensverleihung des Bischofs Hartmann II. von Chur für die Familie Planta von der bereits bekannten Hand von ff. 36, 36′ eingetragen worden sind. S. 97 findet sich außerdem die Kopie einer Urkunde von 1408 zugunsten des Johann Paul von Samedan. Die Abschrift entstammt dem beginnenden 15. Jahrhundert und die gleiche Hand, die sich weiter nicht verfolgen läßt, hat auf S. 104 und 105 Nachträge von Verleihungen an Hans von Schauenstein vom 30. Januar 1384 und Petrutt von Samedan, Bertram von Bärenburg und Conrad von Castelberg vom 11. August 1394 angebracht. Den Schluß der 7. Lage bilden Notizen von Hd. 4 über einige Vintschgauerlehen unter dem Titel *Dis sind die lehen in dem Vinschgow* (S. 98, 99) und auf S. 100-103 die Abschrift eines Vertrages zwischen Bischof Hartmann II. von Chur und Elisabeth von Sax und deren Sohn Albrecht um die Herrschaft Belmont vom 25. August 1390.

Die Lagen 8 und 9 sind ausnahmslos von Hd. 2 beschrieben worden. Lage 8 (S. 106-129) umfaßt den historiographischen Teil des Liber de feodis, die nur drei Blatt umfassende 9. Lage (S. 130-141) das Inhaltsverzeichnis zu f. 1-49. Lage 8 weist S. 106 eine Liste der Päpste von den Anfängen des römischen Pontifikates mit Apostel Petrus bis Gregor XI., also bis 1377 auf. S. 110-115 folgt eine Liste der Bischöfe von Chur mit anschließender Darstellung der wichtigsten politischen Ereignisse im Verhältnis der Bischöfe zu Österreich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, reichend bis zum Jahre 1388. S. 115 schließt eine Chronik der Bischöfe von Chur an, wobei Hd. 2 die Namen von 1195-1388 notierte, drei spätere Hände Nachträge bis

1463 (Konrad von Rechberg) anfügten. S. 116 und 117 sind leer geblieben ; unbeschrieben sind ebenfalls S. 124, 125, 135-137, während das Blatt der S. 138/139 abgerissen ist. S. 118 und S. 119 enthalten die Reihenfolge der Grafen von Tirol, beginnend mit Albert III., endend mit dem Übergang der Grafschaft Tirol an das Haus Habsburg-Österreich. S. 120 folgt ein Verzeichnis der Hauptleute auf Schloß Tirol von 1247 an, S. 121-123 eine Liste der Städte der Herzöge von Österreich in deren sämtlichen Ländern. Endlich findet sich auf S. 126 und S. 127 eine Aufzählung der römischen und deutschen Kaiser von Octavian-Augustus bis Sigismund und auf S. 128 eine Notiz *De electione imperatoris,* mit einem Hinweis auf die Wahl des Kaisers durch das Kurfürstenkollegium sowie ein Verzeichnis der von den Churer Bischöfen an die Grafen von Tirol verliehenen Rechte.

Für die 9. Lage war es möglich zu zeigen, daß sie nach der Abfassung des ältesten Registrums und seiner Ergänzungen in der 3. und 4. Lage mit dem Inhaltsverzeichnis für f. 1-50 beschrieben worden ist. Die späteste der darin aufgenommenen Urkunden datiert vom 7. Februar 1387. Es ergibt sich daraus, daß für die Herstellung des Verzeichnisses als frühestmöglicher Zeitpunkt die Jahre 1387/1388 in Frage kommen. Ungefähr gleichzeitig dürfte auch der historiographische Teil konzipiert worden sein. Zwar reichen die Papstlisten nur bis zum Jahre 1377, die Bischofskataloge dagegen bis zum Tode Bischof Johanns II. von Chur im Jahre 1388. Vom Schreiber Hd. 2, dem Verfasser dieser Abschnitte sind später eingetragene Urkunden nicht nachweisbar. Zuletzt taucht er Ende 1389 auf. Seine Tätigkeit erstreckt sich also noch in die Regierungszeit Bischof Hartmanns II. hinein [1].

Überblickt man nun die Entstehung und den Charakter der einzelnen Lagen, um daraus Schlüsse für die Zusammenstellung des ganzen Codex zu ziehen, so lassen sich zunächst folgende Gruppen unterscheiden : In den Jahren 1378-1381 ist ein kleines Registrum in zwei Teilen (f. 1-25, Lagen 1 und 2) entstanden, dem in den Lagen 3 und 4 Nachträge beigegeben worden sind, die bis 1388 reichen, wobei die letzte der Urkunden, diejenige vom 7. Februar 1387, von der Haupthand, nämlich Hd. 2 geschrieben wurde. Für alle diese Lagen, die man 1388 als Einheit betrachtet haben dürfte, ist ein Inhaltsverzeichnis angefertigt worden, und zwar auf den heute als 9. Lage bezeichneten Blättern.

[1] Das ergibt sich aus der Anlage des kleinen Lehenbuches für Bischof Hartmann II. von Chur, das vom Schreiber Hd. 2 in der Weihnachtswoche des Jahres 1389 angelegt wurde, vgl. S. 43 Anm. 1.

Zur gleichen Zeit, also 1388 muß unter der Leitung von Schreiber Hd. 2 Hd. 3 mit den Abschriften in Lage 5 beschäftigt gewesen sein. Allerdings finden sich hier Nachträge von Hd. 4, die um 1400 herum anzusetzen ist. Es ist aber sehr wohl möglich, daß diese erst nach der Fertigstellung des ganzen Bandes ihre Einträge gemacht hat. Dasselbe gilt auch für die folgenden Lagen 6 und 7, die vom Schreiber Hd. 2 begonnen und zusammengestellt, dann unter Benützung der leergelassenen Blätter von Hd. 4, zu einem kleinen Teile auch von den Händen 5 und 6 und vereinzelten andern Schreibern ausgefüllt worden waren. Lage 8 ihrerseits ist sicher nicht vor 1388 entstanden. Es ist offensichtlich, daß zuerst die Lagen einzeln und zwar zu verschiedener Zeit beschrieben wurden. Ihre Zusammenfassung, unter Hinzufügung eines historischen Abschnittes durch eine der Haupthände zu einem Codex ist erst nach dem Tode Bischof Johanns II. von Chur erfolgt. Dabei ist das Inhaltsverzeichnis für die ersten 4 Lagen an den Schluß des Bandes gerückt.

Gewisse Probleme der Überlieferung und inhaltlicher Art bietet nur der historiographische Teil des Liber de feodis. Daß sich Papst- und Kaiserverzeichnisse, Listen von Bischöfen und Grafen, ja selbst erzählende Abschnitte in einem mittelalterlichen Lehenbuche finden, kann nicht verwundern. Es sei hier nur an das Weiße Buch von Sarnen, an das Chartular der Domkirche von Lausanne oder an den Pfäferser Liber aureus erinnert. Wichtiger ist die Tatsache, daß neben den obligaten Papst- und Kaiserlisten und dem Churer Bischofskatalog eine Liste der Grafen von Tirol, eine solche der Hauptleute von Tirol sowie ein Verzeichnis der herzoglich-österreichischen Städte gegeben wurden. Sie deuten auf besondere Beziehungen des bischöflichen Schreibers, bzw. seines Herrn, des Bischofs Johann II. von Chur zu den Herzögen von Österreich hin. Nur aus deren Kanzlei konnten ihm derartige Verzeichnisse und Nachrichten übermittelt worden sein. Engen Verbindungen mit Österreich sind auch die Nachrichten des erzählenden Teiles des Churer Bischofskataloges zu verdanken. All das wundert nicht, wenn wir wissen, daß Bischof Johann II. vor seinem Amtsantritt in Chur zwar Pfarrer in Ehingen und Chorherr in Beromünster, vor allem aber als Notar der Herzöge von Österreich tätig war und daher Einblick in deren Kanzlei und Archiv nehmen konnte [1]. Sowohl

---

[1] Zur Regierungszeit Bischof Johanns II. von Chur vgl. J. G. Mayer, Geschichte des Bistums Chur I, Stans 1907, S. 387-396. Als Leutpriester von Ehingen

die verschiedenen Listen als auch die Schilderung der politischen Ereignisse der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts dürften auf Vermittlung durch den Bischof selbst zurückgehen.

Von besonderem Interesse ist nun aber, daß vom historiographischen Teile des Liber de feodis die Papstliste von S. 106 und gewisse Abschnitte der Bischofschronik zum Teil wörtlich, zum Teil gekürzt mit entsprechenden Aufzeichnungen in der Chronik des Priors Goswin von Marienberg übereinstimmen [2]. Es ist hier also das Abhängigkeitsverhältnis beider abzuklären, was ziemlich Schwierigkeiten bereitet, da die Untersuchung keineswegs zureichend durchgeführt werden kann. Goswins Originalhandschrift im Kloster Marienberg enthält im Anschluß an die Klosterchronik, von ihm « Registrum » genannt, eine Papstliste, welche sich mit derjenigen des Liber de feodis ungefähr deckt, allerdings mit Papst Lucius II. beginnt und für die Päpste Urban V. und Gregor V. einen erweiterten Text aufweist. Es folgen die Liste der Bischöfe von Chur sowie Katalog der Äbte von Marienberg. Von diesen Verzeichnissen stammt nur die Churer Bischofsliste von der Hand Goswins selbst, die andern sind von jüngeren, nicht weiter bestimmbaren Schreibern eingetragen, spielen also für unsere Frage keine Rolle.

Die beiden Bischofslisten im Liber de feodis von Chur und bei Goswin lauten mit ganz wenig Umstellungen bis zur Erwähnung des Bischofs Ulrich, dem einstigen Abt von St. Gallen, gleich. Die folgenden Abschnitte sind im Liber de feodis stark erweitert durch den Einschub politischer und anderer Nachrichten. Stellenweise aber sind auch hier wörtliche Übereinstimmungen mit Goswins Fassung zu konstatieren.

---

und Notar des Herzogs Albrecht von Österreich erscheint Johann am 9. März 1369 zusammen mit Bischof Friedrich von Chur, Kanzler der österreichischen Herzöge in Wien, vgl. R. THOMMEN, Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven I, Basel 1899, Nr. 779. Zudem besitzt er eine Kanonikatspfründe zu Beromünster. Seine Ernennung zum Bischof von Chur durch Papst Gregor XI. ist weitgehend dem Betreiben Herzog Albrechts zuzuschreiben, vgl. bes. J. G. MAYER, Vaticano-Curiensia, in JHGG. 1887, S. 43, Nr. 27.

[2] Vgl. Chronik des Stiftes Marienberg, verfaßt von P. GOSWIN, hrg. von B. SCHWITZER, in Tirolische Geschichtsquellen II, Innsbruck 1880. Goswin ist Konventuale von Marienberg, erscheint 1348 als Priester, 1374 wird er zum Hofkaplan Herzog Leopolds von Österreich ernannt, im gleichen Jahre zum Prior seines Klosters, vgl. SCHWITZER, Einleitung zur Chronik GOSWINS, S. v ff. Es war zunächst auf Grund der inhaltlichen Übereinstimmungen zwischen der Chronik Goswins und dem Liber feodis zu vermuten, daß vielleicht Hd. 2 mit derjenigen Goswins identisch sei, doch ergab eine genaue Nachprüfung der beiden Schriften, daß dies nicht zutrifft.

Goswin [1]:

Hec sunt nomina Curiensium epyscoporum, quorum ordinem ignoramus: Puricius, Claudianus, Ursicinus, Sedonius, Eddo, Paulinus, Theodorus Verendarius, Constancius, Liuthardus, Baldebertus. Hec vero sunt nomina eorum episcoporum, quorum ordinem scimus: Paschalis, Victor, qui Cacias monasterium construxit, Vigilius, Tello, Remedius, Victor, Hesso, Ruterius, Titholfus, Waldo, Rupertus, Hartmannus, Dyetmarus, Heinricus, Norpertus. Zacco fuit attavus Vigilii tribuni, cuius uxor Santa fuit cum nomine Episcopia. Illi ambo genuerunt Victorem episcopum memoratum, qui Cacias construxit et cuius specialis pater Pascalis episcopus fuit et dominum Jactatum presidem, cui uxor Salvia fuit, qui ambo genuerunt Vigilium episcopum et illustrem presidem Victorem, cui uxor Teusenda fuit; qui ambo Tellonem episcopum et Zacconem presidem et Jactatum et Vigilium et filiam nomine Salviam genuerunt.

Curia concremata est a Sarracenis anno domini MLXXXX. Redeuntes ad narrandum nomina episcoporum: dominum Norpertum successit Udalricus, Wydo, Conradus et alter Conradus; huic successit *venerabilis Adelgotus* assumptus *de domo sancte Marie Claravallensi, qui coadunavit religionem undique per episcopatum: cenobium beati Lucii videlicet in quo constituit comunem*

Liber de feodis [2]:

Hec sunt Curiensium episcopum nomina, quorum ordinem ignoramus: Puricius, Claudianus, Vrsicinus, Sedonius, Eddo, Paulinus, Theodorus, Verendarius, Constancius, Leuthardus, Baldebertus. Hec sunt nomina eorum episcopum, quorum ordinem scimus: Pascalis, Victor, qui Cacias monasterium construxit, Vigilius, Tello, Remedius, Victor, Hesso, Ruterius, Thitolfus, Baldo, Hartpertus, Hiltipoldus, Vdalricus, Rupertus, Hartmannus, Dietmarus, Hainricus, Nopertus, Zacco. Zacco fuit attavus Vigilii tribuni, cuius uxor sancta fuit cum nomine Episcopina. Illi ambo genuerunt Victorem episcopum memoratum, qui Cacias construxit et cuius spiritualis pater Pascalis episcopus fuit et dominum Jactatum presidem, cui uxor Saluia fuit; qui ambo genuerunt Vigilium episcopum et illustrem principem presidem Victorem, cui uxor Teusenda fuit; qui ambo Tellonem episcopum et Zacconem presidem et Jactatum et Vigilium et filiam nomine Saluiam genuerunt.

Curia concremata est a Sarracenis anno domini LXXXX. Redeuntes ad narrandum nomina episcoporum: dominum Norpertum successit Vdalricus, Wido, Cunradus et alter Cunradus, Adelgotus venerabilis de domo Clarauallense, qui coadunavit religionem undique per episcopatum: cenobium beati Lucii videlicet in quo constituit comunem vitam et Cacias et Schennis et cenobium, quod dicitur Monasterium et criptam Montis sancte Marie consecravit, cuius laus ibidem talis habe-

[1] Vgl. Goswin, Chronik, in Tirolische Geschichtsquellen II, S. 81-83.
[2] Den ganzen Text vgl. S. 56 ff.

vitam et Cacias et Scennis et cenobium, quod dicitur Monasterium. Cui *successit Egino, qui fuit defensor tocius ecclesie.* Cuius successor fuit *Udalricus abbas sancti Galli.* Hunc successerunt *Bruno, Heinricus, Reinerius, qui* nostrum *monasterium* primitus *consecravit sub anno* domini *MCCI;* sed prefatus dominus Adelgotus consecravit criptam sub anno domini MCLVI, in qua eciam depictus invenitur cum his verbis: *Presul Adelgotus, ad cuncta decencia promtus, consecrat hanc criptam divinis usibus aptam.* Dominum Reinerium episcopum *successit Arnoldus* et *Heinricus de Rialt, Rudolfus abbas sancti Galli, Bertoldus, Udalricus de Chiburg, Volcardus, Heinricus de Monteforti, Chunradus de Belmunt, Fridericus, Bertoldus, Sigfridus.* Hic ut in ordine abbatum reperies, fecit ac consecravit dominum Hermannum abbatem, a quo primum collectam decem marcarum exegit, cum antea nisi quatuor marce Veronenses fuissent date. *Hic constituit dominum Rudolfum comitem de Monteforti suum vicarium generalem et ipse in locum dictum Gailenhausen secessit, ibique vitam terminavit.* Dominus vero Rudolfus suus vicarius a domino Wysone abbate primum pro primariis fructibus convenit, antequam ipsum confirmare vellet, cui quadraginta marcas dedit, sed tamen hec causa fuit principalis. Mortuo namque domino Johanne abbate conventus elegit dominum Albertum de Swartzense sapientem et nobilem virum conventualem hic. Hunc *tur: Presul Adelgosus ad cuncta decencia promptus, consecrat hanc criptam divinis usibus aptam, sub anno domini M°CC* primo. Huic *successit Egino qui fuit defensor tocius ecclesie,* cui successit *Vdalricus abbas sancti Galli,* qui depositus fuit tempore Alexandri pape, in synodo Rome, cui successit *Bruno,* qui per menses tantum episcopavit, cuius successor fuit *Hainricus,* Salczpurgensis canonicus, *Renerius, qui monasterium* Montis sancte Marie *consecravit sub anno M°CC primo;* huic *successit Arnoldus de Amacia,* post mortem cuius duo per discordiam sunt electi *Hainricus de Ryalt* Curiensis canonicus et Albertus prepositus sancti Stephani in Constancia canonicus, quorum utroque mortuo in lite per duos annos inter se pertracta, substitutus est *Rudolfus abbas sancti Galli,* cui aput curiam Romanam mortuo successit *Berchtoldus* Constanciensis canonicus, cui aput villam Ruans occiso successit *Vlricus de Chiburg* Beronensis prepositus et Curiensis canonicus; huic successit *Volkardus* de Núenburg, qui presedit ecclesie Curiensi XIIII annis minus XV diebus. Obiit in festo sancti Galli anno M°.CC.LI, qui castrum Wardaualle et Vridow construxit er castrum Flums conquisivit ecclesie Curiensi et dedit. X. marcas, ut rota fieret ad honorem et ornamentum sanctissime virginis Marie matrone Curiensis. Hic obligavit vallem seu forum Monasterii ultra Caluenam dominis de Amacias ad redimendum. Huic successit *Hainricus de Monteforti* qui vixit. XXI. anno et obiit anno domini M°.CC°. LXXII, XVIII kln. decembris, qui victoriam habuit a Lombardis aput Emedes anno domini M°.CC.LV; emit Asperummontem et Ryammes, edificavit Herrenberg, Fridow et Fúrstnow et requiescit aput Ramusciam; huic successit *Cunradus de Belmunt,* qui edificavit castrum in Burgusio Fúrstenburg et redemit Flummes, et obiit anno domini M°.CC°.LXXX°. II,

dominus advocatus non sufferens dominum Wisonem in abbatem elegit et pro abbate habere voluit, quem fratres timentes assenserunt et dominum Wysonem in abbatem receperunt, et pro tanto idem dominus Wyso addictam peccuniam dandam magis inclinis fuit, ut sua assumpcio negocii non cassaretur. Facta sunt autem hec anno MCCCXX. Dominum Rudolfum seu dominum Sigfridum *successit dominus Johannes, qui fuit auditor sacri palacii et amicus tocius cleri. Hunc successit dominus Udalricus de ordine Heremitarum, vir bellicosus et strenuus, qui* primum ab clero Venustensi collectam cum addicione tercie partis in anno bisextili exegit. Hic multa *mira* in terra nostra fecit, ut alias reperies ; obiit autem plenus dierum *anno domini MCCCLV.*, VIII kl. aprilis. *Hunc successit dominus Petrus nacione Bohemus, nutritus in Ungaria.* Huius rigor propter nimiam symoniam, quam nobiscum conmittere voluit causa confirmacionis tunc nostri electi abbatis domini Nicolai, a quo petivit centum quinquaginta marcas pro dicta confirmacione facienda, apostolicam sedem nos invocare coegit.

et requiescit Curie in monasterio sancte Marie ; huic successit venerabilis pater et dominus episcopus *Fridericus de Monteforti*, qui prefuit huic ecclesie VII anno et tandem captus per comitem Hugonem de Werdenberg de turri Werdenberg se submisit et eodem casu periit. Requiescit ante altare sancte Katherine, quod ipse construxit. *Bertholdus* huic successit. *Syfridus. Hic substituit dominum Rudolfum comitem de Monteforti suum generale vicarium et ipse in locum dictum Gailhusen secessit ibique vitam terminavit.* Rudolfus episcopus. *Hunc successit dominus Johannes episcopus, qui* aliquando *fuit auditor sacri palacii* in curia Romana *et amicus tocius cleri. Hunc successit dominus Vdalricus de ordine Heremitarum vir bellicosus et strenuus, qui mira* suis temporibus exercuit, de cuius preliis adhuc homines in comitatu Tyrolensi existentes varie locuntur. Huic temporibus factum fuit prelium Trameno, ubi pro tunc multi fuerunt occisi per dominum Ludwicum marchyonem et ipse dominus episcopus captivatus vinculis iniectus et ductus ad castrum Tyrol ubi multis diebus ut captivus et manicis ferreis constrictus tenebatur. Eodem tempore predictum fuit et expugnatum castrum Fúrstenburg, quod postea per predictum dominum marchionem consignatum fuit domino Cůnrado de Friberg, qui illud tenuit per XI annos, omnes fructus accipiens pertinentes ad dictum castrum. Mortuus est idem venerabilis pater dominus Vlricus episcopus aput Sanagazam in die annunciacionis sancte Marie plenus dierum procuratus omnibus ecclesie sacramentis et sepultus est in ipsa ecclesia Curiensi, cuius fidelitatem et animi constanciam adhuc illi deflent et deplorant, qui illi viventi detrahebant, quia omnia que fecit et attemptavit, fecit bona, iusta et recta intencione, debitum autem humane condicionis exsolvit *anno domini M°.CCC°.LV°*, die marcii, ut predicitur XXV, cuius

Hunc successit dominus Fridericus qui paucis annis ecclesiam rexit propter occupationen cancellarie *domini ducis Leupoldi Austrie*, qui eciam, videns episcopatum in magna parte desertum et diversis debitis occupatum, apud apostolicam sedem impetravit, quod ad ecclesiam Brixinensem translatus fuit *anno domini MCCC LXXVI.*; dimisit autem Curiensem ecclesiam sub eo statu, quo ipsam invenit, eidem non faciens aliquam altercacionem, quia, dum pius esset, nullum perdere voluit, sed tamquam pacis amator inde recessit.

anima requiescat in pace. *Hunc successit dominus Petrus nacione Bohemus nutritus in Vngaria*, qui utriusque gentis ydioma et proprietates in se habuit ...

Hunc successit venerabilis pater *dominus Fridericus* cancellarius celebris principis *domini Leupoldi ducis Austrie* qui tante pietatis exstitit, quia varia et maxima debita iam contracta per antessores suos solvere formidabat. Et cum ecclesia non haberet unde vivere posset et se et suos tueri, notans eciam predictam sibi ecclesiam commissam perplexam variis erroribus tamquam pacis amicus aput apostolicam sedem obtinuit translacionem ad ecclesiam Brixinensem. Eius autem translacio facta fuit *anno domini M°.CCC°.LXXVI°*. Sub illo venerabilis patre obligatum fuit theolonium in Castromuro

Der von Goswin und dem Liber de feodis überlieferte Text der Churer Bischofsliste stimmt, abgesehen von einigen Abschreibefehlern, bis zur Erwähnung Bischof Ulrichs wörtlich überein. Dieser Abschnitt bietet eine Reihenfolge der Bischofsnamen unter Einschiebung der Viktoridengenealogie und eines erzählenden Zusatzes zur Regierung des Bischofs Adelgott. Von hier an erwähnt Goswin wie vorher die Namen, während der Liber de feodis Bemerkungen über die geistlichen Würden, politische Ereignisse u. a. einflicht. Klostertradition dagegen verwertet Goswin an drei Stellen, die sich selbstverständlich im Liber de feodis nicht findet, um den Schluß seiner Liste ganz eigenen Angelegenheiten zu widmen. Goswins Katalog reicht bis zum Jahre 1376, während derjenige des Liber de feodis auch noch den Pontifikat Johanns II. behandelt und seine Aufzeichnungen mit dem Jahre 1388 beendet. Insbesondere der zweite Teil der Churer Liste weitet sich durch Heranziehung von urkundlichen Notizen, Aufzeichnungen aus den Nekrologien und andern Quellen aus. Es sind vor allem die Vintschgauerverhältnisse, die Beziehungen der Bischöfe von Chur zur Grafschaft Tirol, bzw. zu den Herzögen von Österreich, die nun den Verfasser interessieren. Diesen Passus aber bietet Goswin bezeichnenderweise nicht, obschon es die Lage seines Klosters eigentlich verlangt hätte.

So wie der Text heute vorliegt, ist der eine im Kloster Marienberg entstanden, der andere in Chur ; zwischen beiden liegt eine zeitliche Differenz von mindestens 12 Jahren. Die weitgehenden Übereinstimmungen namentlich im ersten Teile aber werfen die Frage nach dem Abhängigkeitsverhältnis beider auf. Die Konzeption der Liste erfolgte sicher in Chur. Dafür spricht die mehr oder weniger genaue Kenntnis der Reihenfolge der Bischöfe, das Einflechten von Exkursen, wie des Viktoridenstammbaumes, der Errichtung des Klosters Cazis und der Reformtätigkeit Adelgotts, die dem Verfasser nur aus Churer Quellen überliefert sein konnten [1]. Aus zeitlichen Erwägungen kann Goswin nicht der Eintrag im Liber de feodis selbst vorgelegen haben ; Marienberg muß deshalb in den Besitz einer früher redigierten Bischofsliste gelangt sein, die jedenfalls bis zum Jahre 1376 reichte. Fraglich ist aber, ob diese bereits den gleichen Wortlaut aufgewiesen hat, wie ihn der Liber de feodis bietet, oder ob den beiden Überlieferungen, dem Liber de feodis und Goswin, eine dritte Fassung zu Grunde gelegen hat, die dann für den Gebrauch in Marienberg einerseits, denjenigen in Chur anderseits umgearbeitet wurde. Daß beide auf einer älteren Vorlage beruhen, zeigen Abschreibefehler, die sie unabhängig voneinander aufweisen. Bei Goswin beispielsweise ist die Stellung des Adelgottspassus auffällig. Er ist hier nach Bischof Reinher eingeschoben, während er im Liber de feodis am richtigen Orte angebracht ist. Es dürfte ein Sprung über die Zeilen hinweg vorliegen, der, vom Verfasser im Weiterschreiben entdeckt, durch den Anschluß des ausgelassenen Satzes an den vorangehenden Text gut gemacht wurde. Auch der Liber de feodis enthält eine derartige Zeilenverlesung, denn der Adelgottspassus ist mit der Jahrzahl *M°CC primo* versehen, die der Erwähnung Bischof Reinhers entnommen ist, während Goswin sicher im Rückgriff auf den Wortlaut der Vorlage das Datum MCLVI notiert ; ebenfalls ein vollständiges Datum bietet Goswin für den Überfall der Sarrazenen auf Chur, wogegen im Liber de feodis die Jahrzahl verstümmelt ist. Der Fassung Goswins aber dürfte kaum die des Liber de feodis zur Verfügung gestanden haben, da gerade die Ereignisse im Vintschgau, die das Kloster Marienberg im Besonderen auch berührt haben, nicht erwähnt werden. Aus den gegenseitigen Übereinstimmungen ergibt sich aber, daß als Vorlage nur eine Namenliste, welche an einigen Stellen durch kleine Notizen erweitert war, in Frage kommen

[1] Die Quellen sind in S. 57 Anm. 1 und S. 58 Anm. 1 nachgewiesen.

kann. Eine solche Namenliste ist auch für den Liber de feodis anzunehmen ; das zeigt die Tatsache, daß einzelne Bischofsnamen (*Bertoldus, Růdolfus episcopus*) mitten im fortlaufenden erzählenden Text auftreten. Es ist also für beide Fassungen eine im ursprünglichen Wortlaut gleiche Reihenfolge der Churer Bischöfe vorauszusetzen, die dann in Marienberg und Chur teilweise erweitert und fortgesetzt wurde [1].

Für Chur ist durch die Erweiterung des ursprünglichen Bischofskataloges die einzige historiographische Aufzeichnung seiner gesamten mittelalterlichen Überlieferung entstanden. Als Quellen hat der Verfasser wohl zunächst eine Namenliste der Bischöfe benützt, dann aber sicher auch Urkunden des bischöflichen Archives und dessen Nekrologien [2]. Mündliche Tradition und später eigenes Miterleben liegt in den letzten Partien der Erzählung vor, insbesondere für die Bischöfe Peter, Friedrich und Johann II. Der Verfasser flicht hier zunächst eigene charakterisierende Bemerkungen ein, darüber hinaus aber überliefert er Nachrichten, die uns sonst unbekannt geblieben wären. Das betrifft vor allem den Episkopat Johanns II., dessen Zeitgenosse er ist [3]. Herkunft und Name des Schreibers Hd. 2, der wohl mit dem Redaktor des Textes im Liber de feodis identisch ist, sind unbekannt. Da seine Hand abgesehen vom Liber de feodis noch in Urbarien gleicher Zeit erscheint, haben wir in ihm wohl einen Kleriker zu sehen, der in der bischöflichen Verwaltung und Kanzlei tätig war und dort Einblick in die Churer Überlieferung gewonnen hatte.

---

[1] Die Umarbeitung eines etwas älteren Textes zeigt sich sehr gut auch in den sonst wörtlich übereinstimmenden Partien, so Goswin : *Hunc successerunt Bruno, Heinricus, Reinerius, qui nostrum monasterium primitus consecravit* ... Liber de feodis : *Reinerius, qui monasterium Montis sancte Marie consecravit* ...

[2] Vgl. die Quellennachweise S. 57 ff.

[3] Vgl. S. 47.

II. Der Churer Bischofskatalog von 1388. [1]

Hec sunt Curiensium episcoporum nomina, quorum ordinem ignoramus: Puricius, Claudianus, Vrsicinus, Sedonius, Eddo, Paulinus, Theodorus, Verendarius, Constancius, Leuthardus, Baldebertus [2]. Hec sunt nomina eorum episcoporum, quorum ordinem scimus: Pascalis, Victor, qui Cacias monasterium construxit, Vigilius, Tello, Remedius, Victor, Hesso, Ruterius, Thitolfus, Baldo, Hartpertus, Hiltopoldus, Vdalricus, Rupertus, Hartmannus, Dietmarus, Hainricus, Nopertus [3], ~~Zacco~~[a]. Zacco fuit attavus

---

[a] folgt durchgestrichen und durch Punkte getilgt *Hartmannus*.

---

[1] Der vorliegende Bischofskatalog hat, abgesehen von GOSWIN in der Marienberger Chronik, vor allem den Chronisten der neueren Zeit als Quelle gedient. An erster Stelle steht C. BRUSCHIUS, Magni operis de omnibus Germaniae episcopatibus epitomes (1549) f. 22′; es folgt AEGIDIUS TSCHUDI, Gallia comata, S. 316 ff., auf ihnen fußend U. CAMPELL, Historia Raetica (hrg. von P. PLATTNER, in Quellen z. Schweizer Geschichte VIII, S. 82 ff.) 1579, dann besonders Bischof Johann VI. FLUGI VON ASPERMONT, Catalogus oder ordentliche series der Bischoffen zu Chur (1645), gedr. in JHGG. 1901, S. 5 ff., sowie A. EICHHORN, Episcopatus Curiensis, St. Blasien 1797, S. 1 ff. Ausgiebig benützt wurde die Bischofsliste auch von MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 42 ff. Als Ganzes gelangt die Liste des Liber de feodis hier erstmals zum Abdruck, während Goswins Fassung bereits 1880 durch Schwitzer veröffentlicht wurde.

[2] Für diesen Passus ist dem Verfasser der Bischofsliste die genaue Reihenfolge unbekannt. Für Puricius, Claudianus, Ursicinus, Sedonius, Eddo und Leuthardus bildet der Liber de feodis die einzige Quelle. Es muß ihm eine alte Tradition vorgelegen haben, die frühestens im 12. Jahrhundert entstanden ist, was die Einbeziehung des Ursicinus zeigt. Alle andern Bischöfe sind durch weitere Belege gedeckt. Im Vergleich mit der kritisch untersuchten Reihenfolge fehlen im Liber de feodis Asinio (vgl. Bündner Ub. I, 2), Viktor I. (vgl. Bündner Ub. I, 7) und Valentian (Bündner Ub. I, 5). Baldebertus gehört als Adalbert nach Pfäfers, Ursicinus ist als Disentiser Klosterbischof aus der Churer Liste zu streichen. Seine Nennung beruht auf einer seit dem 12. Jahrhundert nachweisbaren Verwechslung des Abtes von Disentis mit einem Bischof von Chur. Falsch eingereiht sind Constantius und Verendarius (Bündner Ub. I, 19, 57*-63*). Constantius folgt in der kritischen Liste auf Tello, Verendar auf Viktor III., der im Liber de feodis zutreffend nach Remedius eingesetzt ist. Zusammen mit den Nachrichten aus Urkunden und Nekrologien ergibt sich die folgende Liste: Asinio 451 (Aug./Sept. 1.), Puritius, Claudianus, Sedonius, Eddo, Valentianus (vor 548 Jan. 7.), Paulinus (548 Jan. 7., Bündner Ub. I, 5), Theodorus (599 Juli/603 Mai, Bündner Ub. I, 6), Viktor I. (614 Okt. 10., Bündner Ub. I, 7), Leuthardus. Im Katalog von FLUGI VON ASPERMONT, S. 3 ff. werden Asinio erstmals die hll. Lucius, Valentinus und Gaudentius vorangestellt, Angaben, welche für Chur nicht beweisbar sind.

[3] Abgesehen von der falschen Einreihung der im ersten Abschnitt genannten Bischöfe Constancius und Verendarius ist die Liste einwandfrei. Es fehlen zwar die Bischöfe Othkarius und Notingus, deren Namen nur im Necrologium Curiense zum 16. Juli und 12. August aufgezeichnet sind (Monumenta Germaniae Historica [MG], Necr. I, S. 634, 636; hrg. VON JUVALT, S. 69, 79). Notingus findet sich zum

Vigilii tribuni, cuius uxor sancta fuit cum nomine Episcopina. Illi ambo genuerunt Victorem episcopum memoratum, qui Cacias construxit et cuius spiritualis pater Pascalis episcopus fuit et dominum Jactatum presidem, cui uxor Saluia fuit ; qui ambo genuerunt Vigilium episcopum et illustrem principem presidem Victorem, qui [a] uxor Teusenda fuit ; qui ambo Tellonem episcopum et Zacconem presidem et Jactatum et Vigilium et filiam nomine Saluiam genuerunt [1]. Curia concremata est a Sarracenis anno domini LXXXX [2]. Redeuntes ad narrandum nomina episcoporum : dominum Norpertum successit Vdalricus, Wido, Cůnradus et alter Cůnradus, Adelgotus [3] venerabilis de domo Clarauallense, qui coadunavit religionem

---

[a] sic.

---

22. Jan. oder 21. Nov. auch im Necrologium Sangallense, MG. Necr. I, S. 465, 484), doch kann Notingus nicht mit völliger Sicherheit für Chur in Anspruch genommen werden. Die richtige Churer Bischofsliste lautet somit von Viktor I. (bzw. Leuthardus) bis Norbert : Paschalis (um 700, † 22. Nov., Bündner Ub. I, 13), Viktor II. (Anfg. 8. Jahrh., † 21. Nov., Bündner Ub. 11, 13), Vigilius (1. Hälfte 8. Jahrh., Bündner Ub. I, 17), Tello (759/760-765 Dez. 15., † 24. Sept., Bündner Ub. I, 15, 17, Constantius (772/774, Bündner Ub. I, 19), Remedius (791/96-806, Bündner Ub. I, 21, 22, 30, 31, 32, 34), Viktor III. (822/23-831 Juni 9., † 7. Jan., Bündner Ub. I, 45, 46, 47, 49, 53*), Verendar (836 Jan. 8.-843 Jan. 21., † 3. Okt., Bündner Ub. 57*, 61, 62, 63*), Esso (849 Juni 12.-868 Mai 16., † 10. Nov., Bündner Ub. I, 67*, 68, 69, 73), Ruodhar († vor 888 Jan. 22., Bündner Ub. I, 84, Anm. 1), Diotolf (888 Jan. 22.-913 März 12., Bündner Ub. I, 79, 83-85, 91, 92), Waldo (920 März 8.-940 April 18., † 949 Mai 17., Bündner Ub. I, 96, 98, 99, 103), Hartbert (Priester 930 April 9./937 Mai 23., Abt von Ellwangen 948 April 7., Bischof von Chur 951 Okt. 15.-972 Aug. 18., † 6. Jan., Bündner Ub. I, 100, 102, 108-115, 118-125, 127*, 129*, 131, 133, 138), Hiltibald (976 Jan. 3.-988 Okt. 20., † 8. Okt., Bündner Ub. I, 142, 146, 148), Ulrich I. (1006 Mai 28.-1024 nach Mai 13., Bündner Ub. I, 156, 158, 159, 165, 168), Ruopert († 5. Dez.), Hartmann I. (1030 Sept. 19.-1036 Jan. 26., † 1039 Dez. od. 15. Jan., Bündner Ub. I, 175, 177), Thietmar (1040 Jan. 23.-1061, † 1070 Jan. 29., Bündner Ub. I, 181, 184, 186, 187, 189, 190, 193, 194*, 197, 198), Heinrich I. (cons. 1070 April 24., † 1078 Dez. 23., Bündner Ub. I, 202), Norbert (1080 Juni 25.-1087 Aug. 14., † 1088, Bündner Ub. I, 203, 205-209). Wo genaue Todesdaten angegeben sind, finden sie sich im Necrologium Curiense.

[1] Die hier eingeschobene Viktoridengenealogie beruht auf verschiedenen Traditionen, zunächst sicher auf einer Überlieferung, wie sie aus dem Tellotestament bekannt ist (Bündner Ub. I, 17*), dann wohl auch auf der Gründungsüberlieferung für das Kloster Cazis (Bündner Ub. I, 13*, vgl. dazu E. Meyer-Marthaler, Zur Frühgeschichte der Frauenklöster im Bistum Chur, in Festgabe f. H. Nabholz, Aarau, S. 3 ff.). Über die Viktoriden vgl. vor allem I. Müller, Rätien im 8. Jahrhundert, in Zeitschr. f. Schweiz. Geschichte (ZSG.) 1939, S. 337 ff.

[2] Die Datierung des Sarazeneneinfalles ist sowohl bei Goswin wie im Liber de feodis falsch. Zutreffend sind wohl nur die vier XXXX, die auf 940 zurückgehen könnten, in welchem Jahre das Eindringen der Sarazenen nach Graubünden urkundlich bezeugt ist (Bündner Ub. I, 103).

[3] Diese Reihenfolge entspricht ganz der auch durch weitere Quellen bezeugten : Ulrich II. (1089 April 18.-1096, † 1096 Juli 30., Bündner Ub. I, 210, 214),

undique per episcopatum, cenobium beati Lucii videlicet, in quo constituit comunem vitam et Cacias et Schennis et cenobium, quod dicitur Monasterium et criptam Montis sancte Marie consecravit [1], cuius laus ibidem talis habetur: Presul Adelgosus ad cuncta decencia promptus, consecrat hanc criptam divinis usibus aptam, sub anno domini M°CC primo [2]. Huic [3] successit Egino, qui fuit defensor tocius ecclesie [4], cui successit Vdalricus abbas sancti Galli, qui depositus fuit tempore Alexandri pape in synodo Rome [5], cui successit Bruno qui per menses tantum episcopavit [6], cuius successor fuit Hainricus Salczpurgensis canonicus [7], Renerius, qui monasterium Montis sancte Marie consecravit sub anno domini M°CC primo [8]. Huic successit Arnoldus de Amacia [9], post mortem cuius duo per discordiam sunt electi: Hainricus de Ryalt Curiensis canonicus et Albertus prepositus sancti Stephani in Constancia canonicus [10], quorum utroque mortuo in lite per duos annos inter se protracta substitutus est

---

Wido (1106 März 10.-1121/1122 April 6., † 1122 Mai 17./18., Bündner Ub. I, 221, 222, 225-230, 232, 234-236, 238-248, 251-253, 257-259, 261-262, 264-267, 270, 271, Konrad I. (1123 März 25.-1144 Nov. 7., † (1145) 1./2. März, Bündner Ub. I, 275, 277, 278, 287, 288, 290, 291*, 297-300, 303, 307, 309), Konrad II. (1149 Mai, † 1150 März 27., Bündner Ub. I, 316), Adelgott (1151 vor März 13.-1160 Juli 13. 1160, † Okt. 13., Bündner Ub. I, 322, 324-326, 328, 330, 334-337, 343, 344).

[1] Zur Reform der Klöster Cazis, Schänis und Münster, die auf 1151-1156 zu datieren ist, vgl. Bündner Ub. I, 334, 335, 337, 342.

[2] Diese Zeitansetzung ist falsch und entspricht dem Jahr der Weihe des Klosters Marienberg durch Bischof Reinher. Goswins Fassung der Bischofsliste vermerkt ebenfalls das unrichtige Datum 1156 statt 1160, vgl. dazu Bündner Ub. I, 342. Die Weiheinschrift, die hier erwähnt wird, stand auf der Adelgottskapelle zu Marienberg, vgl. Goswin, Chronik, hrg. v. Schwitzer, in Tirolische Geschichtsquellen II, S. 63 und S. 82.

[3] Die nun folgenden Abschnitte der Bischofsliste sind einwandfrei.

[4] Egino (1166 März 28.-1170 Mai 15., † (1170) 28. Juni/9. Aug., Bündner Ub. I, 361, 362*, 363, 373, 375, 377).

[5] Ulrich III., von Tegerfelden, zugleich Abt von St. Gallen, 1171-1179 Erwählter von Chur, resigniert 1179 März 5. anläßlich des 3. Laterankonzils, vgl. Bündner Ub. I, 392, 393, 403, 404).

[6] Bruno (1179 Dez. 25., † 1180 Feb. 1., Bündner Ub. I, 408).

[7] Heinrich II. (1180 Juli 13.-1192 Juli 24., abgesetzt Ende 1193/Anfg. 1194). Die Nachricht, daß Heinrich Domherr in Salzburg gewesen sei, findet sich nur im Liber de feodis. Über seine Regierungszeit und Absetzung vgl. W. Holtzmann, Das Ende des Bischofs Heinrich II. von Chur, in ZSG. 1949, S. 145 ff., Bündner Ub. I, 409, 424, 425, 429, 451, 454, 458. Im Folgenden verzichten wir auf die Anführung aller Belege. Sie werden abgedruckt im Bündner Urkundenbuch.

[8] Reinherus von Torre (1194 Ende-1209 Feb. 2). Zur Weihe von Marienberg, vgl. Tiroler Urkundenbuch, hrg. v. F. Huter, Innsbruck 1937, I, 535-537.

[9] Arnold von Matsch (1210-1221 Dez. 24.).

[10] Nach dem Tode Arnolds von Matsch fiel 1122 die Wahl auf Heinrich von Rialt, Domherrn zu Chur und Albert von Güttingen, Kanoniker in Konstanz und Propst des Stiftes St. Stephan in Konstanz. Beide Prätendenten aber starben vor der Fällung eines päpstlichen Entscheides, vgl. bes. Casus S. Galli, cap. 19 (MG. SS. 2, S. 173; Mitteilungen z. vaterländischen Geschichte, hrg. vom hist.

Růdolfus abbas sancti Galli, cui aput curiam Romanam mortuo [1] successit Berchtoldus Constanciensis [b] canonicus, cui aput villam Ruans occiso [2] successit Vlricus de Chiburg Beronensis prepositus et Curiensis canonicus, [3] huic successit Volkardus de Núenburg, qui presedit ecclesie Curiensi XIIII annis minus [c] XV diebus [4]. Obiit in festo sancti Galli anno M°CC°LI [5], qui castrum Wardaualle et Vridow construxit et castrum Flums conquisivit ecclesie Curiensi et dedit X marcas, ut rota fieret ad honorem et ornamentum sanctissime virginis Marie matrone Curiensis [6]. Hic obligavit vallem seu forum Monasterii ultra Caluenam domini de Amacias ad redimendum [7]. Huic successit Hainricus de Monteforti qui vixit XXI anno et obiit anno domini M°CC°LXXII, XVIII kln. decembris, qui victoriam habuit a Lombardis aput Emedes [d] anno domini M°CCLV [8], emit Asperum

[b] folgt durchgestrichen *episcopus*.
[c] das Folgende auf S. 111.
[d] am Rande *Emptz*.

Verein St. Gallen (MVG.) NF. 7 (1870, S. 193) und J. BERNOULLI, Acta pontificum Helvetica I, Basel 1891, 119 ; dazu MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 229.

[1] Rudolf von Güttingen, Bruder des S. 58 Anm. 10 genannten Albert von Güttingen, Abt von St. Gallen, erhielt am 23. Feb. 1224 die päpstliche Zustimmung zur Vereinigung des Bistums Chur mit der Abtwürde auf drei Jahre (BERNOULLI, Acta pont. Helv. I, 124), starb aber vor Ablauf dieser Frist am 19. Sept. 1226, vgl. Casus S. Galli, cap. 19 (MG. SS. 2, S. 173 ; MVG. NF. 7 (1870) S. 193, dazu MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 229, 231.

[2] Berthold I. (1228 Aug. 30.-1233 Aug. 25.), ermordet am 25. Aug. 1233 bei Reams durch Rudolf von Greifenstein und verschiedene Mithelfer, vgl. Necr. Cur. zum 25. Aug. (MG. Necr. I, S. 637 ; v. JUVALT, S. 84) sowie BERNOULLI, Acta pont. Helv. I, 181, 749.

[3] Ulrich IV. von Kiburg (1234 Juli 13.-1237 März 8., † 1237 Juni 17.). Propst von Beromünster seit 1231. Die einzige für Chur erhaltene Urkunde datiert vom 8. März 1237 (MOHR, CD. I, 213), vgl. dazu MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 235 f.

[4] Volkard von Neuburg (1237 Nov. 1., † 1251 Okt. 16.). Über den zwischen Volkard von Neuburg und Propst Konrad von Embrach herrschenden Wahlstreit ist dem Verfasser der Bischofsliste und offensichtlich auch demjenigen des Liber de feodis nichts bekannt, vgl. bes. BERNOULLI, Acta pont. Helv. I, 195 und MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 237, 238.

[5] Necr. Cur. zum 16. Okt. (MG. Necr. I, S. 641 ; v. JUVALT, S. 103).

[6] Der hier gegebene Text ist zum Teile dem Necr. Cur. (vgl. Anm. 5) entnommen. Die Erbauung der Feste Guardaval im Oberengadin durch Bischof Volkard ist auch gesichert durch das Buch der Vestinen vom Jahre 1410, vgl. MUOTH, Ämterbücher, S. 15. Bei der Burg Fridau in der Gemeinde Zizers handelt es sich um den Beginn des Baues, während dessen Vollendung in die Zeit Bischof Heinrichs III. von Chur fällt, vgl. unten S. 60 Anm. 1. Flums wurde 1249 auf Lebenszeit an Heinrich von Flums verliehen, das Flumser Vizedominat jedoch aufgehoben, vgl. MOHR, CD. I, 222. Das Buch der Vestinen (MUOTH, Ämterbücher, S. 12) setzt den Erwerb von Flums in das Jahr 1251.

[7] Vgl. MOHR, CD. I, 216, Urkunden vom Sept. 1239.

[8] Heinrich III. von Montfort (1250, † 1272 Nov. 14.). Der Vermerk über die Schlacht bei Ems findet sich im Necr. Cur. zum 26. August (MG. Necr. I,

montem et Ryammes, edificavit Herrenberg, Fridow et Fúrstnow [1] et requiescit aput Ramusciam ; huic successit Cůnradus de Belmunt, qui edificavit castrum in Burgusio Fúrstenburg et redemit Flummes, et obiit anno domini M°CC°LXXX°II, et requiescit Curie in monasterium sancte Marie [2]. Huic successit venerabilis pater et dominus episcopus Fridericus de Monteforti, qui prefuit huic ecclesie VII anno et tandem captus per comitem Hugonem de Werdenberg de turri Werdenberg se submisit et eodem casu periit. Requiescit ante altare sancte Katherine, quod ipse construxit [3]. Bertholdus [4]. Huic successit Syfridus [5]. Hic substituit dominum Růdolfum comitem de Monteforti suum generale vicarium [6] et ipse in locum dictum Gailhusen secessit ibique vitam terminavit [7]. Růdolfus episcopus [8] [e]. Hunc successit dominus Johannes episcopus, qui aliquando

[e] *Rudolfus episcopus* über der Zeile.

S. 638 ; v. JUVALT, S. 85), derjenige zum Tode des Bischofs zum 14. November (MG. Necr. I, S. 644, v. JUVALT, S. 113).

[1] Der Erwerb der Burg Aspermont wird vom Buch der Vestinen (vgl. MUOTH, Ämterbücher, S. 12) ebenfalls in die Zeit Bischof Heinrichs III. verlegt ; dagegen stellt die Urkunde vom Verkauf dieser Feste durch Johann Peter von Sax-Misox vom 15. Juli 1258 an das Bistum Chur eine Fälschung vom Ende des 15. Jahrhunderts dar (MOHR, CD. III, 9). Reams wurde am 8. Februar 1258 von Beral von Wangen an Chur verkauft (MOHR, CD. I, 232). Zur Errichtung der Burgen Herrenberg bei Sevelen, Fridau und Fürstenau vgl. das Buch der Vestinen, a. a. O., S. 12, 13 ; die Nachricht, die der Liber de feodis bietet, beruht damit sicher auf alter und zutreffender Tradition. Über die einzelnen Burgen vgl. E. POESCHEL, Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1930, S. 169, 198, 258.

[2] Konrad III. von Belmont (1275 Juli 6.-1282 Aug. 16. u. 1282 Sept. 25.), vgl. Necr. Cur. zum 25. Sept. (MG. Necr. I, S. 640 ; v. JUVALT, S. 96). Die Errichtung der Fürstenburg oberhalb Burgeis im Vintschgau datiert nach dem Buch der Vestinen (MUOTH, Ämterbücher, S. 16) vom Jahre 1282, während der Rückkauf der Feste Flums nicht weiter belegt ist.

[3] Friedrich I. von Montfort (1282 Nov. 21-1288 Nov. 18., † 1290 Juni 3.), vgl. Necr. Cur. zum 3. Juni (MG. Necr. I, S. 631 ; v. JUVALT, S. 55). Durch Sturz aus dem Turm von Werdenberg wurde der Bischof tödlich verletzt. Über die politischen Zusammenhänge seiner Gefangennahme durch Hugo von Werdenberg vgl. MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 256 ff.

[4] Berthold II. von Heiligenberg (1290-1297 Aug. 3., † 1298 Jan. 17.), vgl. Necr. Cur. zum 17. Jan. (MG. Necr. I, S. 620 ; v. JUVALT, S. 5).

[5] Sifrid (von Gelnhausen, Kanoniker in Aschaffenburg, ernannt 1298 Nov. 21., † 1321 Juli 19.), vgl. Necr. Cur. zum 19. Juli (MG. Necr. I, S. 634 ; v. JUVALT, S. 70). Über die vorangegangene Doppelwahl von Wolfhard von Veringen und Hugo von Montfort verzeichnet der Liber de feodis nichts, vgl. aber MAYER, Vaticano-Curiensia, S. 30 Nr. 5 und ders., Geschichte des Bistums Chur I, S. 325, 326.

[6] MOHR, CD. II. 220.

[7] Vom Tode Sifrids von Chur in Gelnhausen berichtet nur der Liber de feodis, während andere Quellen (vgl. MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 334) den Bischof im Kloster St. Luzi oder in seinem Eigenstifte Himmelau sterben lassen.

[8] Rudolf II. von Montfort (bisher Generalvikar Bischof Sifrids, 1322 März 20.-1325 Juni 12.). Administrator von Chur, zugleich Bischof von Konstanz seit

fuit auditor sacri palacii in curia Romana et amicus tocius cleri [1]. Hunc successit dominus Vdalricus de ordine Heremitarum vir bellicosus et strenuus, qui mira suis temporibus exercuit, de cuius preliis adhuc homines in comitatu Tyrolensi existentes varie locuntur. Huius temporibus factum fuit prelium Trameno, ubi pro tunc multi fuerunt occisi per dominum Ludwicum marchyonem et ipse dominus episcopus captivatus vinculis ferreis constrictus tenebatur [2]. Eodem tempore preditum fuit et expugnatum castrum Fúrstenburg, quod postea per predictum dominum marchionem consignatum fuit domino Cůnrado de Friberg, qui illud tenuit per XI annos, omnes fructus accipiens pertinentes ad dictum castrum [3]. Mortuus est idem venerabilis pater dominus Vlricus episcopus aput Sanagazam in die annunciacionis sancte Marie plenus dierum procuratus omnibus ecclesie sacramentis et sepultus est in ipsa ecclesia Curiensi, cuius fidelitatem et animi constanciam adhuc illi deflent et deplorant, qui illi viventi detrahebant, quia omnia que fecit et attemptavit, fecit bona, [f] iusta et recta intencione, debitum autem humane condicionis exsolvit anno domini M°CCC°LV°, die marcii ut predicitur XXV, cuius anima requiescat in pace [4]. Hunc successit dominus Petrus nacione Bohemus [5] nutritus in

[f] das Folgende auf S. 112.

1322 Okt. 1. († 1333). Über den nach dem Tode Sifrids entstandenen Wahlstreit zwischen Marquard von Tinzen und Rudolf von Montfort ist der Verfasser des Bischofskataloges nicht unterrichtet, vgl. dazu MAYER, Vaticano-Curiensia, S. 32 Nr. 8 und ders., Geschichte des Bistums Chur I, S. 334.

[1] Johann I. Pfefferhard (1325 Juni 12., † 1331 Mai 23.), vgl. Necr. Cur. zum 23. Mai (MG. Necr. I, S. 631; v. JUVALT, S. 51). Von seinen zahlreichen Pfründen und Ämtern erwähnt der Liber de feodis nur dasjenige eines Auditoren der Rota, vgl. dazu MAYER, Vaticano-Curiensia, S. 38, Nr. 15. Die Charakterisierung des Bischofs als *amicus tocius cleri* entspringt vielleicht mündlicher Tradition.

[2] Ulrich V. Ribi (1331 Juni 14., † 1355 März 25.). Er gehörte dem Orden der Augustinereremiten an (vgl. MAYER, Vaticano-Curiensia, S. 39 Nr. 19). Die kriegerischen Ereignisse, auf die der Liber de feodis hindeutet, sind bedingt durch des Bischofs Stellungnahme zu Gunsten des Papstes gegen König Ludwig den Bayer nach dem Tode Friedrichs von Österreich, dann durch die gegenteilige Parteinahme des Inhabers der Grafschaft Tirol, Ludwigs von Brandenburg seit 1342. Im Gebiet des Vintschgaues, bzw. der Grafschaft Tirol spitzten sich die Verhältnisse vor allem mit der Wahl Karls IV. zum König zu, zu dessen Anhängern Ulrich V. von Chur zählte. Sie führten zu militärischen Auseinandersetzungen, während welcher Bischof Ulrich bei Tramin am 4. Juni 1347 überfallen und von Ludwig von Brandenburg gefangen gesetzt wurde, vgl. MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 354 ff.

[3] Die Übernahme der Fürstenburg durch Ludwig von Brandenburg und dessen Beauftragten Konrad von Freiberg muß noch im gleichen Jahre stattgefunden haben. Gelöst wurde sie 1357, vgl. die Urkunde vom 21. Dez. 1357, THOMMEN, Urkunden aus österreichischen Archiven I. 598.

[4] Vgl. Necr. Cur. zum 24. März (MG. Necr. I, S. 626; v. Juvalt, S. 29).

[5] Petrus Gelyto (1356 Sept. 27. - Ende 1368, dann Bischof von Leitomischel, 1372 Erzbischof von Magdeburg, 1381 Bischof von Olmütz, † 12. Feb. 1387).

Vngaria, qui utriusque gentis ydioma et proprietates in se habuit. Hic inter cetera obtinuit apud memoratum dominum Ludwicum marchionem, quod castrum Fúrstenburg perditum temporibus domini Vlrici episcopi predicti sibi et Curiensi ecclesie dabatur ad redimendum. Solucio autem aput predictum dominum Cůnradum de Friberg constabat mille marcas monete Tyrolensis [1]. Et pro structura et aliis utensilibus in castro inventis dabantur centum marce absque expensis et propinis hinc inde factis, que extenderunt se, ut dicebatur, ad quingentos florenos. Et idem castrum Fúrstenburg cum omnibus ad illud pertinentibus hominibus et bonis decetero confederata esse deberent ac inperpetua fidelitate et amicicia predicti domini comitis de Tyrolis et omnium suorum successorum sicut hinc inde amborum privilegia plenius sonant et declarant. Cum autem memoratus dominus episcopus Petrus possessionem dicti castri Fúrstenburg accepisset, omnibus iam debitis predictis ad plenum solutis, adque cum solvenda tota dyocesis auxilio confluebat exactionibus et steuris tam clerus quam populus comunis [2], quia idem dominus episcopus de suo nichil dabat tamquam advena et minus habens cogitabat aliqua que de novo emerserant reformare. Et quia eisdem temporibus multi errores contigerat videlicet sepultura nobilis principis domini Ludwici marchyonis memorati ac illustri principis domini Meinhardi filii predicti domini marchyonis ac etiam recessus serene principis domine Margarete quondam uxoris domini marchyonis non erat caput in terra ad quod fiducialiter quis causam deducere posset [3]. Idem venerabilis pater cum se vidit non posse proficere, deficere noluit in dedecus pontificalis [g] honoris aput apostolicam sedem obtinuit, quod ad aliam ecclesiam kathedralem Morauie dictam Leutmússel translatus fuit anno domini M°CCC°LXVIII°, de quo postea audivi, quod propter multa

[g] folgt durchgestrichen *ecclesie*.

[1] Vgl. die Urkunde vom 27. Sept. 1356 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Das Stück gehört zu einem geschlossenen Bestande von Urkunden aus dem bischöflichen Archiv Chur, welche um die Mitte des letzten Jahrhunderts veräußert wurden und später in das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg gelangten. Die endgültige Übergabe der Feste Fürstenburg erfolgte am 23. Jan. 1358, vgl. MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 366. Zugleich wurde zwischen Ludwig von Brandenburg und dem Bischof von Chur ein Schutz- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen.

[2] Eine Zusammenstellung der zur Bezahlung des Lösegeldes notwendig gewordenen Verpfändungen findet sich bei MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 368.

[3] Als Irrtum betrachtet der Verfasser des Liber de feodis-Textes die nach 1358 stattfindende Annäherung des Bischofs von Chur an Ludwig von Brandenburg und dessen Gemahlin Margarete von Tirol, insbesondere wohl im Hinblick auf deren unkanonische Ehe. Bischof Peter assistierte sowohl beim Begräbnis Ludwigs von Brandenburg (1361) als auch bei dem seines Sohnes Meinhard (1363). Die Ausführungen des Liber de feodis sind insofern vom Interesse, als sie sich über die weitgehende Abhängigkeit des Churer Bischofs von Österreich, vor allem aber auch über die Entstehung des Gotteshausbundes von 1367 ausschweigen.

servicia que tam glorioso imperatori domino Karulo fecerat quam eciam Romane ecclesie, ambo capita universalis ecclesie ipsum in archiepiscopum Meydburgensem metropolis creaverunt, quam ecclesiam, ut comuniter dicitur utiliter et laudabiliter regit [1]. Recessu autem suo ab Curiensi ecclesia misit maculam, quia neque obligare poterat, bona obligavit et pecuniam secum abduxit, asserens, se in proximo reversurum, qui postea non fuit reversus, ut filiis suis vale benedictionis daret. Hic caput sancte Emerite[h] argenteo capite decoravit et fieri procuravit [2] et organum in ecclesia kathedrali fieri iussit, quia ipse in eo magistraliter [3] cantavit. Hunc successit venerabilis pater dominus Fridericus [4] cancellarius celebris principis domni Leupoldi ducis Austrie qui tante pietatis exstitit, quia varia et maxima debita iam contracta per antecessores suos solvere formidabat. Et cum ecclesia non haberet unde vivere posset et se et suos tueri, notans eciam predictam sibi ecclesiam commissam perplexam variis erroribus tamquam pacis amicus aput apostolicam sedem obtinuit translacionem ad ecclesiam Brixinensem. Eius autem translacio facta fuit anno domini M°CCC°LXXVI° [5]. Sub illo venerabili patre obligatum fuit theolonium in Castromur consenciente et suadente capitulo Plantonibus ad certos et determinatos annos [6] et cum parte illius peccunie liberatum fuit castrum Fúrstenburg de potestate domini Friderici de Griffenstain, quod dominus Petrus episcopus memoratus obligavit [7]. Hunc dominum Fridericum successit venerabilis dominus Johannes quondam cancellarius illustri principis domini Alberti ducis Austrie, qui princeps dicto suo cancellario a domino Gregorio papa XI istam ecclesiam Curiensem inpetravit [8], cum divina clemencia respexit paupertatem et misericordiam iam ecclesie memorate, quia adeo nudata fuit bonis temporalibus, quod supradicti dominus Petrus et dominus Fride-

[h] das Folgende auf S. 113.

[1] Zur Translation des Bischofs vgl. S. 61 Anm. 5.

[2] Ob es sich um die im Dommuseum von Chur aufbewahrte Reliquienbüste der hl. Eremita handelt, die auf Anordnung des Bischofs versilbert worden wäre, ist unsicher. Die Kunstgeschichte datiert sie heute nicht mehr in das 14. Jahrhundert, sondern setzt sie in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, vgl. E. Poeschel, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden VII, Basel 1948, S. 175.

[3] Über diese Orgel und ihren Standort vgl. Poeschel, Kunstdenkmäler VII, S. 136.

[4] Friedrich II. (von Erdingen, 1368 Nov. 20.-1376 April 2., Translation nach Brixen, † 1396 Juni 15.). Als Kanzler des Herzogs Leopold von Österreich erscheint er 1369, vgl. Thommen, Urkunden aus österreichischen Arichven I, 779.

[5] Vgl. Mayer, Geschichte des Bistums Chur I, S. 386 und die dort genannten Quellen.

[6] Vgl. die Urkunde vom 6. Sept. 1372 (Mohr, CD. III, 170). Die Verpfändung des Zolles zu Castelmur an die Familie Planta wird auf 31 Jahre beschränkt.

[7] Die Verpfändung der Fürstenburg an Friedrich von Greifenstein durch Bischof Peter von Chur und deren Lösung durch Bischof Friedrich ist urkundlich nicht belegt.

[8] Johann II. (von Erdingen, 1376 April 2., † 1388 Juni 30.), vgl. Anm. 15.

ricus episcopi propter carenciam victualium se ad alias ecclesias transferri ad apostolica sed eprocuraverunt. Adeptus autem presularem dignitatem memoratus venerabilis pater dominus Johannes antequam dyocesim intraret thesaurum suum in auro et argento, quod suis laboribus alibi acquisierat, videlicet octo milia florenorum in parte premisit et aliam partem secum attulit pro obligatis ecclesie bonis liberandis et per eum possessione ecclesie accepta memoratam peccuniam liberaliter in utilitate ecclesie sibi commisse distribuit et dispersit [1]. Et inprimis redemit castrum Flums [2] et castrum Ryams [3] cum eorum possessionibus et castrum Rietperg ab inpeticione hereditaria illorum de Lumerins liberum fecit [4]. Alia quoque predia liberata sunt ex ista parte moncium ut habetur in subscriptis. Primo [5] liberavit officium ministri civitatis Curiensis; item anni redditus XXXII^{orum} modios grani ab heredibus olim Cůnradi de Marmorea; item anni redditus de curia Ryams VII s. mercedis in grano et VII s. in caseis a domino Vlrico[i] de[k] Schowenstain canonico Curiensi; item pratum dictum Brůl in Tumlåsch liberatum ab eodem domino Vlrico de Schowenstain canonico [l] Curiensi quondam solvens annuatim XXIIII^{or} s. mercedis, huius medietatem tenet dictus Erenfels; item a predicti domino de Schowenstain canonico liberata sunt bona dicta Auines; item liberata est una libra mercedis de curia Ryams et curia Swainingen annorum reddituum ab heredibus olim Andree de Marmorea, scilicet due partes in grano et tercia in caseis; item liberati sunt ab Alberto et Růdolfo de Schowenstain fratribus XV s. mercedis annorum reddituum de curia Rymas [6]; item liberata est decima in Lencz superiori et dicto Pagan de Lencz; item liberata est decima in Aluaschein ab heredibus olim C. de Marmoren cum suis attinenciis annuatim solvere debens XXXIIII modios grani Curiensis mensure et XV caseos

---

[i] über durchgestrichenem *suis*.
[k] folgt durchgestrichen *Schan*.
[l] das Folgende auf S. 114.

---

[1] Diese Nachricht bietet nur der Liber de feodis.

[2] Eine bestimmte urkundliche Überlieferung für den Rückkauf der Feste Flums besteht nicht. Zurückerworben wurde jedenfalls die Fischenz in der Seez aus dem Besitz der Brüder Johann und Gaulenz Hofstetter ob der Burg Flums, vgl. die Urkunden vom 9. Nov. 1378 u. 24. Juli 1379 im bischöflichen Archiv Chur.

[3] Vgl. die Urkunden vom 14. Sept. 1377 und vom 12. Okt. 1377 im bischöflichen Archiv Chur. Gelöst wurde die Feste Reams durch Bischof Johann II. von Konrad, Paul und Hans von Marmels, Peter von Unterwegen sowie von Albrecht und Rudolf von Schauenstein.

[4] Rietberg wurde von den Herren von Lumbrein ausgelöst, vgl. die Urkunden vom 12. März 1385 u. 27. Jan. 1388 (Mohr, CD, IV, 81, 82, 128); sowie das Buch der Vestinen (Muoth, Ämterbücher, S. 13).

[5] Das Verzeichnis der von Bischof Johann II. von Chur aus der Pfandschaft gelösten Güter sowie die ganze Schlußpartie ist von Hd. 2 im Urbar B des bischöflichen Archives Chur, S. 21 kopiert. Für die Rückgewinnung der verpfändeten Besitzungen ist man allein auf die Überlieferung des Liber de feodis angewiesen.

[6] Vgl. Anm. 3.

quorum XII casei de alpe Zweig et tres casei de Tiefencastel et II oves eciam de Tiefencastell; item liberatum est a Růdolfo de Erenfels unum plaustrum annui census vini; item aput Athasim pro castro Fúrstenburg liberavit sex plaustra vini redditus in curia Torkel de illo de Griffenstain; item liberavit de domino Wilhelmo de Liechtenberg XL modios redditus de una decima; item decit nobilibus de Lumerins trecentos florenos pro liberacione et inpeticione eorum de castro Rietperg [1] et castro Juualt; item aquisivit ecclesie Curiensi dimidios fructus vicedominatus vallis Venuste cuius aliam partem Johannes de Schlandersperg tamquam vicedominus nunc obtinet et possidet et iure prout privilegia desuper facta testantur [2]; item pro finali dono sue memorie dimisit eciam ecclesie sibi commisse libros sancte theolye et utriusque iuris ac de aliis facultatibus diversis, quos ipsummet audivimus estimare pro mille florenis. Nec pretereundum reducere ad memoriam alia laudabilia per ipsum facta, videlicet, quod hospitale civitatis Curiensis per ipsum est confirmatum et variis graciis privilegiatum ad cuius melioracionem inceptionis viginti dedit [m] florenos pro pauperibus pascendis [3]. Dedit eciam sexaginta florenos pro uno cappellano in capella sancti Laurencii habendo, pro quibus florenis emenda est una possessio, que dictum cappellanum respiciat, et ipse cappellanus omni septimana tenetur dicere unam missam pro anima predicti domini Johannis episcopi [4]. Mitissimus fuit in regimina subditorum tam cleri quam populi. Clerusque et cultus divinus suis temporibus est auctus in ecclesia sibi commissa. Eo tempore erat quedam tribulacio in ecclesia de adhesione, ipse autem prememoratus pontifex habuit se ad pontificem Romanum [5]. Habuit eciam suis temporibus rerum temporalium habundancia pacem et tranquillitatem propter quod civitas hec Curiensis multis iuribus comodis et rebus temporalibus est meliorata et instaurata. Et ad fossata civitatis Curiensis purgenda et muri firmanda dedit quinquaginta florenos de stúra annuali, que tunc solvebatur. Castrum eciam Fúrstenburg muris et lignis multis reformavit sicut et castrum Curiense. Et cum liberandus erat a peregrinacione huius vite et celi gaudiis inserendus in competenti etate sacramentis ecclesie procuratus migravit de hac vita et reconditus est [n]

---

[m] statt *dedit*.

[n] das Folgende auf S. 115.

---

[1] Vgl. S. 54 Anm. 4.

[2] Das Viztumamt im Vintschgau wurde am 12. März 1383 unter Zurückbehalt einiger dazu gehörender Güter an Hans von Schlandersberg übertragen, vgl. MOHR, CD. IV, 58, 59.

[3] Die Bestätigung der Errichtung eines Hospitales in Chur erfolgte am 25. Juli 1386 (Urkunde im Stadtarchiv Chur). Eine für das Spital bestimmte Ablaßverleihung datiert vom 20. Sept. 1386 (Urkunde im bischöflichen Archiv Chur).

[4] Vgl. die Urkunde vom 15. Juni 1388 im bischöflichen Archiv Chur.

[5] In dem seit 1378 herrschenden Schisma nahm Bischof Johann II. von Chur Partei für Papst Urban VI., wogegen ein Teil des Domkapitels dem Gegenpapst Klemens VII. anhing, vgl. dazu MAYER, Geschichte des Bistums Chur I, S. 393.

in sarcofago venerabilis patrum domini Syfridi et domini Vlrici episcoporum Curiensium iuxta altare sancti Jacobi in ecclesia Curiensi kathedrali, cum obitum tam clerus quam populus flebiliter deplangebant. Et ut porcionem suam haberet in terra viventium, et ne eius memoria deleretur in ista vita, anniversarium suum diem cum sex florenorum redditus, quos suis temporibus ecclesie acquisierat capitulo est testatus, ut hoc idem anniversarium per ipsos annis singulis sollempniter celebreretur [1]. Obiit autem prenominatus venerabilis pater anno domini M°CCC°LXXX° octavo, in die commemoracionis sancti Pauli, hora tercia, in castro Curiensi, cujus anima in pace perpetua requiescat [2].

Nota de annis episcoporum Curiensium, quibus temporibus regnaverint. Arnoldus. Dominus Arnoldus episcopus genere de Amacia rexit ecclesiam Curiensem anno domini M°CLXXXXV°.

Cůnradus episcopus Curiensis rexit ecclesiam Curiensem M°CC°LXXV°.

Fridericus rexit M°CC°LXXX°III.

Bertholdus M°CC°LXXXX°III.

Syfridus M°CCC°VI°. °.

Johannes M°CCC°XXVII°.

Vlricus M°CCC°XXXII°.

Petrus M°CCC°LX.

Fridericus M°CCC°LXXV.

Johannes M°CCC°LXXXVIII°.

Hartmannus M°CCCC°XVI °[p], erat comes de domo Werdenberg alias de Sangans [q] [3].

Johannes Abundi M°CCCC°XVII °[r] [4].

Johannes Naso M°CCCCXVIII usque [s] [5]...

Conradus[t] de Rechperg [6] electus successit et per modico tempore, collectis, specuniis, libris et aliis necesse, pro quarum rerum recuperacione

---

[o] zwischen CCC° und VI° ein radiertes LV.
[p] Eintrag von einer Hand des 15. Jahrhunderts.
[q] Nachtrag von gleicher Hand des 15. Jahrhunderts.
[r] Eintrag von anderer Hand des 15. Jahrhunderts.
[s] Eintrag von anderer Hand des 15. Jahrhunderts.
[t] *Conradus-indecisa* Nachtrag vom Jahre 1463 (vor 8. Dez.).

---

[1] Die hier gebotenen Nachrichten beruhen auf eigener Anschauung des Verfassers des Liber de feodis-Textes. Zur Stiftung einer Jahrzeit durch den Bischof von Chur am 10. Febr. 1388 vgl. MOHR, CD. IV, 123.

[2] Necr. Cur. zum 30. Juni (MG. Necr. I, S. 633; v. JUVALT, S. 64).

[3] Hartmann II. von Werdenberg (Juli 1388, † 1416 Sept. 6.).

[4] Johann III. Abundi (1416 Nov. 27, † 1424 Mai 14.).

[5] Johann IV. Naz (1418 Juni 11., † 1440 Jan. 24.).

[6] Konrad von Rechberg (Frühjahr 1440-Herbst 1441).

reverendissimus dominus Ortlieb episcopus Curiensis ipsum dominum Cunradus de Rechberg prefatum coram proposito Thuricensi sede apostolice iudice delegato traxit in causam de anno domini M°CCCCLXIII^to^, plures dicete amicabiles indicte sunt super concordia partium, res nunc stat indecisa [t] [1].

---

[t] *Conradus-indecisa* Nachtrag vom Jahre 1463 (vor 8. Dez.).

---

[1] Konrad von Rechberg hatte am 23. April 1440 den Grafen Heinrich von Sargans mit dem Schams, Safien, besonders aber Tomils belehnt, um welches Bischof Ortlieb und Graf Georg von Sargans in Streit gerieten, welcher vor dem Propst von Zürich anhängig gemacht wurde. Da dessen Schiedsspruch vom 8. Dez. 1463 datiert, ist der Eintrag im Liber de feodis etwas früher erfolgt, weil dort der Entscheid als noch nicht gefällt bezeichnet wird.